Die Reise in den Westen 2026 ist Geschichte – was bleibt?



Gemeinsames Gruppenfoto zum Abschluss

Rückblick: 19 Tage durch den Westen Chinas
19 Reisetage von Chengdu über Dunhuang durch Xinjiang bis nach Kashgar und wieder zurück nach Lanzhou und Chengdu liegen hinter uns. Ich wollte den Menschen, die ich eingeladen habe, mit mir nach China zu reisen, zeigen, wie die Situation heute speziell in Xinjiang ist. Die spannende und wechselseitige Geschichte Xinjiangs kann ich auf so einer Reise nicht komplett vermitteln – ich kann nur auf einige Punkte hinweisen. Die Geschichte können sich die Teilnehmer bei Bedarf selbst aneignen. Dazu gibt es gute Literatur, z.B. von Thomas Heberer aber auch anderen. Ich glaube aber, die Reise hat dazu beigetragen, dass die Neugier auf diese Region und auf ihre Geschichte deutlich zugenommen hat.

Was ich vermitteln wollte – und was daraus wurde
Was ich vermitteln wollte, konnte ich, glaube ich, vermitteln. Ich konnte die Teilnehmer in eine Welt bringen, die komplett anders ist als unsere, in der man aber sehr viele glückliche und auch fröhliche Menschen sieht. Menschen, die es tatsächlich geschafft haben, sich in einer aus unserer Sicht sehr unwirtlichen Umgebung ein Leben aufzubauen, positiv in die Zukunft zu gehen und den Kampf gegen eine teilweise lebensfeindliche Natur erfolgreich aufzunehmen. Was die Menschen in Xinjiang in den vergangenen Jahren – eigentlich immer in ihrer Geschichte – geleistet haben, ist aus unserer Sicht, die wir in einer industriell entwickelten, warmen Welt aufgewachsen sind, nicht richtig nachvollziehbar. Ich glaube nicht, dass Menschen, die in Deutschland aufgewachsen sind, bereit wären, in einem derartigen Umfeld ihr Leben aufzubauen. Vielleicht einige wenige, die Abenteuerlust haben. Vielleicht einige wenige, die aus Idealismus denken, dass sie dort noch etwas Positives bewirken können. Aber im Grunde genommen ist die Art des Lebens, wie wir in Xinjiang begegnet sind, in dieser Form nicht das, was wir in Europa kennen.

Eine andere Welt: Eindrücke von den Menschen in Xinjiang
Was ich aber zeigen konnte und was man wirklich sehen konnte: Die Menschen machen keinen unglücklichen Eindruck. Die Berichterstattung in westlichen Medien versucht uns ja zu vermitteln, wie sehr in dieser Region speziell die muslimische Bevölkerung, die Uiguren, von ihrer Regierung unterdrückt werden. Von dieser Beschreibung konnten wir nichts wiedererkennen. Im Gegenteil: Wir haben mit vielen Menschen gesprochen, die das Gegenteil vermittelt haben.

Natürlich waren das zum Teil Gespräche, die auch vorher angekündigt waren. Wir haben aber auch viele Menschen auf den Straßen und in den Geschäften erlebt, die sich vorher nicht auf unseren Besuch einstellen konnten. Und auch dort wurden wir jedes Mal, wenn wir kamen, freundlich und offen aufgenommen und haben in fröhliche Gesichter geschaut. So sehen keine unterdrückte Uiguren aus

Westliche Berichterstattung und die Realität vor Ort

Ich glaube – nein, ich bin sicher –, die westliche Berichterstattung zu dieser Region in China hat mit der Realität ganz wenig zu tun. Gerade wenige Tage vor unserer Reise ist im Handelsblatt wieder ein Artikel über diese Region erschienen, der der Reisegruppe nur ein Kopfschütteln entlocken konnte. Der Autor dieses Artikels ist auf Einladung der Provinzregierung nach Xinjiang gereist, um dann in Deutschland mit Wissenschaftlern zu sprechen, die in den vergangenen 20 Jahren nicht in Xinjiang waren. Die Bewertung der Lebensverhältnisse in Xinjiang war wie so oft dabei medial verzerrt. Er bewertete die Reise als „Chinas großes Xinjiang Theater", und den Kongress auf dem er anwesend war als eine Veranstaltung die im klaren Gegensatz zu „Untersuchungen" von Laura Murphy und Adrian Zenz stünden. Beide Autoren verfassten Studien im Auftrag der US Regierung zu Xinjiang ohne selbst vor Ort gewesen zu sein. Laura Murphy ist mittlerweile sogar bei der US Regierung angestellt. Dort spricht man von „schweren Menschenrechtsverletzungen" an den Uigurischen Muslimen in Xinjiang und das wurde in dem Handelsblatt Artikel dann auch weit ausgebreitet. Ich finde dieses journalistische Herangehen unsauber. Der Journalist hatte wohl eine Agenda. Es geht offenbar nicht darum zu berichten, was man dort sieht, sondern darum, ein im Westen festgefahrenes Weltbild aufzufrischen. Man versorgt die westliche Öffentlichkeit mit Beschreibungen von angeblichen Vorgängen die man nie selbst recherchiert hat. Man übernimmt also nicht hinterfragte Berichte Anderer in den eigenen Artikel und verschiebt damit komplett den Blickwinkel. Es geht nicht um einen Bericht über die heutige Situation, es geht offenbar darum ein ideologisch gezeichnetes Bild von China, speziell im Umgang mit Xinjiang aufzufrischen.

Ich finde es nicht nur schade wie bei uns über China berichtet wird, ich denke, es schadet auch den Menschen in der Bundesrepublik. Denn wenn man die Welt nicht so sieht, wie sie ist, sondern immer durch eine besondere Brille sieht, die ein Zerrbild darstellt, hält einen das davon ab, sich intensiver mit dem zu befassen, was sich dort entwickelt – und damit auch positiv in Austausch mit dieser Region zu treten. So verliert man Chancen für die eigene Entwicklung.

Europa unter Spannung: Warum ein realistischer Blick auf China wichtig ist

Europa steht nicht umsonst unter Spannung. Die Rolle Europas aus den vergangenen 100 Jahren, in der man hauptsächlich als Hegemon und wirtschaftlicher Vorreiter aufgetreten ist – diese Rolle ist vorbei. Es geht nicht mehr darum, weiter wirtschaftlich Vorreiter zu sein, sondern darum, nicht den Anschluss zu verlieren. Und um das zu erreichen, bin ich fest davon überzeugt, ist es wichtig, die Welt realistisch einzuschätzen und nicht durch eine ideologische Brille. Das war meine Idee auch für diese Reisegruppe: Ich wollte, dass die Menschen, die ich mitnehme, einen realistischen Blick auf China und speziell auf Xinjiang erhalten.

Kashgar – das künftige Shenzhen Chinas?

Es gab auch für mich viele Dinge, die ich so vorher selbst nicht kannte. Besonders imponiert hat mir, wie die Menschen im Süden Xinjiangs der Wüste fruchtbares Land abtrotzen. Die menschliche Zivilisation hat in den vergangenen 150 Jahren aus meiner Sicht Raubbau an der Natur betrieben. Das führte zu einer Erweiterung der Wüsten – bis zum Jahr 2000 hat China Ackerland an die Wüsten verloren. Seit 2000 gewinnt China jährlich Ackerland aus den Wüsten zurück. Es war beeindruckend, zu sehen, wie das in China gehandhabt wird.

Beeindruckend war auch das Statement des Leiters der Freundschaftsgesellschaft in Kashgar, als er uns erzählte, dass Kashgar das zukünftige Shenzhen Chinas sein könnte. Seine Begründung war überzeugend: Kashgar hat ein „Hinterland" mit rund zwei Milliarden Menschen: Indien, Pakistan, Länder wie Afghanistan, Turkmenistan, Kasachstan, Kirgisistan – komplett Zentralasien. Alles Länder die gemeinsam mit China einen Entwicklungspfad beschreiten und die alle, genau wie China, kein Interesse daran haben, Krieg zu

führen – auch wenn es weiterhin dort islamistische, radikale Minderheiten gibt, die noch immer für viel Unruhe sorgen.

Wenn man sich dieses wirtschaftliche Potenzial anschaut, ist die These sogar nachvollziehbar. Wenn es der Verwaltung in Xinjiang und Kashgar gelingt, junge Menschen an die Region zu binden, ihnen Perspektiven zu bieten, ihnen die Möglichkeit gibt, sich zu entfalten – und ich habe das Gefühl, dass sie das versuchen –, dann ist die Region auch landschaftlich, speziell durch das aus den Wüsten gewonnene Land, eine fantastische Umgebung. Auch für junge Menschen: Dort gibt es wunderbare Berge, große Seen, gespeist aus den Wassern der Schneeschmelze der Berge, es gibt eigentlich fast immer nur gutes Wetter, und es gibt genug Möglichkeiten, Energie bereitzustellen, ohne auf fossile Energieträger setzen zu müssen. All das sind Bedingungen, die diese Idee, Kashgar könnte eines Tages das zukünftige Shenzhen Chinas sein, als gar nicht unrealistisch erscheinen lassen.

Vielfalt als Programm: Was meine Reisen besonders macht

Die Reise hat uns ganz sicher viele neue Eindrücke vermittelt. Vor allen Dingen die Vielfalt, die wir auf dieser Reise erleben durften, ist aus meiner Sicht einmalig im Reisebusiness was mir immer wieder bestätigt wird.

Im Gegensatz zu anderen Reiseveranstaltern organisiere ich neben dem kulturellen Austausch auch den politisch-gesellschaftlichen Austausch und auch den Besuch von Hightech-Stationen außerhalb der bekannten Metropolen. Mir geht es vor allen Dingen um Klimaschutztechnologien, die ich mit in meine Reisen integriere.

Ich will den Menschen, die ich nach China mitnehme, auch zeigen, wie die Menschen in China täglich normal leben. Und ich will ihnen nicht immer nur die Highlights zeigen. Ich will ihnen nicht immer nur die tollen Kulturstätten der Vergangenheit zeigen. Ich will vor allen Dingen ein Gefühl für das tägliche Leben vermitteln.

Dank an Weggefährten und Unterstützer

Die Rückmeldungen aus der Reisegruppe waren durchwegs positiv, und ich kann am Schluss nur sagen: Die Reisegruppe selbst war ein Gewinn. Es waren tolle, aufgeschlossene Menschen in dieser Reisegruppe. Und wenn es wieder eine große Gruppe von 20 bis 25 Personen geben wird, die so eine Reise machen möchten, bin ich gerne bereit, diese Reise auch noch einmal anzubieten.

Wie das so ist am Schluss einer solchen Reise, muss man sich auch bedanken – und das tue ich gerne. Vor allen Dingen bedanke ich mich wieder bei meinem Freund und Reisebegleiter Hao Lei. Er macht wirklich einen tollen Job, spricht sehr schön Deutsch, ist ein wirklich angenehmer Mensch und führt diesen Job immer wieder mit Begeisterung aus, obwohl er die ganze Zeit sehr eingespannt mit organisatorischen Fragen ist. Was man ihm kaum anmerkt. Und trotzdem vermittelt er den Eindruck, dass gerade diese Reisen ihm riesengroßen Spaß machen.

Bedanken tue ich mich auch bei der Reisegesellschaft in Deutschland und in China, die mir geholfen haben, diese Reise umzusetzen. Hotelbuchungen, Ticketbuchungen usw. werden von der Gruppe in China durchgeführt. Auch das ist nicht einfach, aber es funktioniert fantastisch. Und ich danke natürlich ganz besonders auch den Freundschaftsgesellschaften in Deutschland, den beiden aus Mannheim und Hamburg, die uns bei dieser Reise unterstützt haben.

Besonders bedanke ich mich auch bei den wunderbaren Gesprächspartnern und Helfern auf der chinesischen Seite, die alles dazu getan haben, dass meine Reiseidee, die nicht immer einfach ist, umgesetzt werden konnte. Wir haben tolle Menschen getroffen, wir haben tolle Begleiter gehabt auf dieser Reise. Wir haben tolle Gespräche mit Chinesen geführt. Es ist schon fantastisch, mit welcher Offenheit gerade die chinesische Seite uns als Gruppe begrüßt hat und mich bei der Gestaltung dieser Reise unterstützt hat.

Fazit: Seeing is believing

Die Reiseteilnehmer selbst haben am Ende der Reise sich sehr positiv über diese Reise geaeussert. Ich glaube, mein Ziel konnte ich erreichen diesen Reiseteilnehmern eine wohl kaum zu vergessende Reise

anzubieten. Ich hoffe, diese Reise wird dazu beitragen, dass auch in Deutschland mehr Menschen über diese Region erfahren und nicht nur oberflächlichen Berichten in unseren Medien über Xinjiang auf den Leim gehen. Die Reiseteilnehmer haben fleißig mitgeschrieben und bereits damit begonnen in ihrem Umfeld zu berichten.

Es gibt keine Alternative dazu, wenn man etwas über ein fremdes Land wissen will, hin zu fahren und es sich etwas selbst anzuschauen.

Von Alexander Humboldt stammt die Aussage – „dass Menschen, die die Welt nie mit eigenen Augen gesehen haben, oft die gefährlichsten voreingenommenen Urteile fällen“

Das sollte jeder „China Kenner“ sich zu eigen machen.

Seeing is believing !

Bildnachweis und Nutzungsrechte

Sämtliche Fotografien in diesem Reisebericht sind eigene Aufnahmen von der Reise.

Die Weiterverwendung von Teilen dieses Berichts bedarf der vorherigen Genehmigung des Autors.

Weiterführende Literatur zur Reise in den Westen Chinas

Ausgewählte Bücher und Analysen · Stand: November 2026

Die Auswahl vertieft die Themen der Reise: Entwicklung Chinas, Xinjiang und Minderheitenpolitik, Wirtschaft und Innovation sowie Geschichte der Seidenstraße. Die Titel bieten unterschiedliche Zugänge; Studien und Working Papers sind als solche gekennzeichnet.

China – Gesellschaft, Wirtschaft und Wandel

- **Thomas Heberer:** *China neu denken. Wie ein Land sich verändert und unser Jahrhundert prägt.* Drachenhaus Verlag, 2026. Analyse von gesellschaftlichem Wandel, politischer Kultur und Reformprozessen.
- **Frank Sieren:** *Zukunft? China! Wie die neue Supermacht unser Leben, unsere Politik, unsere Wirtschaft verändert.* Penguin, 2020. Entwicklung von Wirtschaft, Infrastruktur und Technologie.
- **Frank Sieren:** *Shenzhen – Zukunft Made in China. Zwischen Kreativität und Kontrolle.* Penguin, 2021. Einblicke in die chinesische Technologie- und Innovationswelt.
- **Uwe Behrens:** *Feindbild China.* edition ost, 2024. China aus der Perspektive eines langjährigen Praktikers vor Ort.
- **Uwe Behrens:** *Chinas Gegenentwurf.* edition ost, 2025. Persönliche Beobachtungen zu Wirtschaft, Alltag und gesellschaftlichem Wandel.
- **Thomas Heberer / Gunter Schubert:** *Politische Partizipation und Regimelegitimität in der VR China.* VS Verlag für Sozialwissenschaften, Bd. I 2008 / Bd. II 2009. Zur lokalen Politik und Teilhabe in Stadt und Land.

Xinjiang – Geschichte, Gesellschaft und aktuelle Debatten

- **Georg Gesk, Thomas Heberer, Norman Paech, Monika Schädler und Helwig Schmidt-Glintzer (Hg.):** *Xinjiang – eine Region im Spannungsfeld von Geschichte und Moderne. Beiträge zu einer Debatte.* LIT Verlag, 2024. Interdisziplinärer Sammelband; darin ein ausführlicher Beitrag Heberers.
- **Thomas Heberer:** *China and Its National Minorities: Autonomy or Assimilation?.* M. E. Sharpe, 1989. Ältere Grundlagenstudie zur chinesischen Minderheitenpolitik; historisch einzuordnen.
- **Jaq James / CO-WEST-PRO Consultancy:** *The Australian Strategic Policy Institute's "Uyghurs for Sale" Report: Scholarly Analysis or Strategic Disinformation?.* Working Paper 1/2022. Kritische Untersuchung der Argumentation und Belege des ASPI-Berichts.
- **Jaq James / CO-WEST-PRO Consultancy:** *Amnesty International & Human Rights Watch's Forced Xinjiang Labour Claims: Junk Research or Noble Cause Corruption?.* Working Paper 2/2022. Juristisch-methodische Kritik an Berichten über Zwangsarbeit.
- **Jaq James / CO-WEST-PRO Consultancy:** *The Uyghur Tribunal: People's Justice or Show Trial?.* Working Paper 3/2022. Analyse der Verfahren und Beweiswürdigung des Tribunals.

Seidenstraße – Kultur und Reisestationen

- **Valerie Hansen:** *The Silk Road: A New History.* Oxford University Press, 2012. Geschichte des Austauschs entlang der Handelsrouten.
- **Susan Whitfield:** *Life Along the Silk Road.* University of California Press, 2. Aufl. 2015. Alltags- und Kulturgeschichte anhand einzelner Lebensläufe.
- **Peter Hopkirk:** *Foreign Devils on the Silk Road.* Oxford University Press, 1980. Die Erkundungsgeschichte zentralasiatischer Fundstätten, auch Dunhuangs.

Jürgen Kurz ist Ideengeber und Organisator dieser Chinareise. Er ist Gründungsmitglied der Partei DIE GRÜNEN und war für Bündnis 90/DIE GRÜNEN rund 20 Jahre lang kommunalpolitisch aktiv – unter anderem als Fraktionssprecher sowie in verschiedenen Ausschüssen, Verwaltungs- und Aufsichtsräten. In den 1990er Jahren gehörte er zudem dem Landesvorstand von Bündnis 90/DIE GRÜNEN in Rheinland-Pfalz an.

Beruflich war Jürgen Kurz Gründer und langjähriger General Manager einer Wholly Foreign Owned Enterprise (WFOE) in Shanghai, eines eigenständigen chinesischen Unternehmens eines deutschen Weltmarktführers. Seit 2003 lebt und arbeitet er in China. Seit 2011 ist er mit Dou Yaling verheiratet, die aus der Provinz Xinjiang stammt.

China-Erfahrung bringt er aus mehr als zwei Jahrzehnten vor Ort mit. Nach eigener Aussage hat er während dieser Zeit jede Provinz und jede Region Chinas mindestens einmal besucht – besonders häufig auch Xinjiang. Er ist außerdem Mitglied der Gesellschaft für Deutsch-Chinesische Freundschaft Metropolregion Rhein-Neckar (GDCF MRN).

Anliegen als Autor und Reiseinitiator ist es, einen unmittelbaren Blick auf China zu ermöglichen, Vorurteile abzubauen und Brücken zwischen Deutschland und China zu stärken. Nach seiner Überzeugung bietet die Reise den Teilnehmenden die Chance, chinesischen Alltag, kulturelle Vielfalt und die Sichtweisen der Menschen vor Ort persönlich kennenzulernen.

Weitere Informationen: www.juergenk.de

Sollten Sie Interesse daran haben, an einer ähnlichen Reise im Herbst 2027 mit Jürgen Kurz teilzunehmen, schreiben Sie gerne eine E-Mail an juergen.k@gmx.net.